



Vorlage Nr. 23-O-08-0035

Tagesordnungspunkt 9

der öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates des Ortsbezirkes Wiesbaden-Bierstadt am 14. Dezember 2023

Umbenennung Heinrich-Pette-Straße in Amely-Bölte-Straße (LINKE)

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

Handlungsempfehlung:

Die Historische Fachkommission zur Überprüfung nach Personen benannter Verkehrsflächen, Gebäude und Einrichtungen der Landeshauptstadt Wiesbaden beschließt einstimmig, dass eine Aufrechterhaltung einer Namensgeberschaft nach Dr. Heinrich Pette nicht haltbar ist, da sie das Ansehen der Landeshauptstadt Wiesbaden beschädigen würde. Es wird die Umbenennung der Heinrich-Pette-Straße empfohlen.

Zur Begründung:

Heinrich Pette hat verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen (NSDAP, NSDÄB, NSV, NS-Altherrenbund) angehört. Er übernahm als stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater Ämter und Funktionen in nationalsozialistisch gleichgeschalteten berufsständischen Organisationen innerhalb des NS-Staates.

Durch sein Eintreten für die und sein Mitwirken an der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik, insbesondere als Gutachter bei sogenannten Erbgesundheitsverfahren im Sinne des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ von 1933, unterstützte Pette das NS-Regime und bekannte sich wahrnehmbar zum Nationalsozialismus. Durch seine Mitwirkung an Sterilisationsverfahren schädigte er bewusst andere Personen und nahm aktiv an der Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung von Personengruppen während des „Dritten Reiches“ teil. Nach dem Ende der NS-Herrschaft relativierte und verharmloste Pette die Verbrechen des NS-Regimes und relativierte seine eigene Rolle in beschönigender und exkulpativer Absicht.

Wer ist Amely Bölte?

Bölte war die Tochter von Amalie Louise (geb. Tarnow) und Johann Christoph Bölte. Sie hatte zwölf Geschwister. Standesgemäß wurde sie gemeinsam mit ihren Schwestern von einer Gouvernante unterrichtet. Starken Einfluss auf ihre Bildung nahm auch ihre Tante, die Schriftstellerin Fanny Tarnow. Mit 15 Jahren verlobte sie der Vater, »damit sie kein gelehrtes Frauenzimmer wie die Tante würde«. Nach seinem Tod 1827 löste Bölte die Verlobung und sorgte von nun an selbst für ihren Lebensunterhalt.

Zunächst arbeitete sie als Erzieherin, 1839 zog sie nach England, wo sie als Erzieherin und Übersetzerin von Romanen tätig war. Ihre Kontakte nach Deutschland hielt sie über rege Korrespondenz und Besuche aufrecht. Durch Vermittlung von Karl August Varnhagen von Ense wurde sie englische Korrespondentin des »Cottaer Morgenblattes«. 1846 erschien ihr erster Roman »Louise«. Mit Unterstützung ihrer Tante publizierte sie 1848 »Erzählungen aus der Mappe einer Deutschen in London«. 1851 kehrte Bölte nach Deutschland zurück. Von 1846-79 veröffentlichte sie etwa 25 Bücher und unzählige Artikel.

Auch wenn Bölte nicht in erster Linie schrieb, um sich zu emanzipieren, so wollte sie doch mit ihrem Schreiben zu einer Verbesserung der sozialen und ökonomischen Stellung der Frauen in der Gesellschaft beitragen. Sie setzte sich tatkräftig für gesellschaftspolitische Veränderungen ein, besonders für eine bessere Bildung und Ausbildung von Frauen und die Schaffung von Arbeitsplätzen auch für bürgerliche Frauen. Sie unterstützte den Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADF). 1865 gründete sie in Dresden den »Bazar für Beamentöchter«, den sie bis 1867 organisierte. 1878 oder 1879 übersiedelte Bölte nach Wiesbaden und wohnte in der Taunusstraße 5. Bölte bezog Stellung gegen Alkoholismus und Prostitution und engagierte sich in dem »Verein gegen Branntweingenuß und für Volkskaffeehäuser«. 1882 erschien ihr letzter Roman »Die Gefallene«. Zentrales Thema ist die aus der Not entstandene Prostitution.

Bölte gehörte zu den wenigen Schriftstellerinnen ihrer Zeit, die sich ein Vermögen erschrieben hat. In ihrem Testament verfügte sie, dass ihr Vermögen in Höhe von 153.677 Goldmark nach dem Tode ihrer Schwester Fanny Bölte an die Stadt Wiesbaden fallen sollte, um damit die Amely Bölte Stiftung einzurichten. Ihr Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof.

Persönliche Stellungnahme:

Ich möchte meine volle Unterstützung für die Empfehlung aussprechen, die Heinrich-Pette-Straße in Amely-Bölte-Straße umzubenennen. Diese Entscheidung ist nicht nur gerechtfertigt, sondern auch ein wichtiger Schritt, um die Geschichte der Stadt Wiesbaden in Einklang mit Werten wie Gleichberechtigung, sozialer Gerechtigkeit und Respekt vor den Menschenrechten zu bringen.

Amely Bölte war eine bemerkenswerte Persönlichkeit, die sich nicht nur als Schriftstellerin, sondern auch als aktive Verfechterin sozialer Veränderungen und Frauenrechte einen Namen gemacht hat. Ihre Lebensgeschichte zeugt von ihrem unermüdlichen Engagement für die Verbesserung der sozialen und ökonomischen Stellung der Frauen in der Gesellschaft. Sie setzte sich für Bildung und Ausbildung von Frauen ein.

Die Entscheidung, die Straße nach Amely Bölte zu benennen, würde somit nicht nur eine längst überfällige Korrektur der Vergangenheit darstellen, sondern auch eine würdige Anerkennung für eine Frau, die sich aktiv für die Rechte und das Wohlergehen ihrer Mitbürgerinnen eingesetzt hat.

Im Gegensatz zu Dr. Heinrich Pette, dessen Geschichte mit dem Nationalsozialismus belastet ist, repräsentiert Amely Bölte Werte, die im Einklang mit den Grundsätzen einer freien und demokratischen Gesellschaft stehen. Die Umbenennung der Straße wäre somit nicht nur ein Zeichen der Vergangenheitsbewältigung, sondern auch ein Ausdruck des Engagements der Stadt für eine positive und inklusive Zukunft.

Ich ermutige den Ortsbeirat Bierstadt daher, die Empfehlung der Historischen Fachkommission anzunehmen und die Heinrich-Pette-Straße in Amely-Bölte-Straße umzubenennen. Dieser Schritt würde einen Beitrag dazu leisten, dass die Stadt weiterhin ein Ort der Toleranz, Vielfalt und sozialen Verantwortung bleibt.

Protokollnotiz Nr. 0118

Der Antrag wurde zu Beginn der Sitzung bis zur kommenden Sitzung am Donnerstag,
15.02.2024 vertagt.

+

+

Verteiler:

1005

Wv. + z.d.A.

Dr. Gebauer
stv. Vorsitzender